

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

3.5.1814 (Nr. 122)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 122.

Dienstag, den 3. Mai.

1814.

Deutschland.

Von Frankfurt wird unterm 1. d. geschrieben: „Heute ist zum erstenmal die Post von hier nach Mainz abgegangen. Uebermorgen räumen die franz. Truppen, wie man vernimmt, diese Festung, worauf die Allirten ihren Einzug daselbst halten werden. Es sollen sich in Mainz 1800 Kanonen befinden.“

Ein offizieller Bericht aus dem Hauptquartier des Gen. en Chef der polnischen Armee, Grafen von Bennigsen, aus Pinneberg vom 21. April, enthält folgendes: „So große und ungeheure Begebenheiten in diesen Tagen die Betrachtung und das Interesse von ganz Europa auf sich gezogen haben, so ist doch eben dadurch die Theilnahme an dem Schicksale der unglücklichen Stadt Hamburg keineswegs geschwächt, sondern gewiß, wie alle Empfindungen des menschlichen Gemüths, noch erhöht worden. Der die Belagerungsarmee kommandirende General en Chef, Graf v. Bennigsen, hält es für seine Pflicht, dem Publikum eine getreue Darstellung seiner Handlungsweise von dem Augenblick an vorzulegen, wo der Geist des Friedens und der Versöhnung den so lange gequälten, sich selbst zerstörenden Völkern wieder zu lächeln schien. Gleich bei dem Eingang der ersten offiziellen Berichte von der Einnahme der Hauptstadt Frankreichs, und von den Bezeugungen und Erklärungen der französischen Nation und ihrer konstitutionellen Autoritäten gegen die allirten Souveraine und gegen Napoleon Bonaparte, hielt es der Graf v. Bennigsen für nothwendig, dem Marschall Fürsten von Eckmühl durch ein eingehändiges Schreiben vorzustellen, wie er bei diesem Umschwung der Dinge, bei dieser nahen Aussicht eines völligen Friedens, nicht Schuld an dem Blute seyn wolle, was jetzt noch muthwillig vor den Mauern Hamburgs versprüht werden möchte. Der Marschall dankte für die Mittheilung der Nachrichten, ohne sich materiell auf ir-

gend eine Weise zu erklären. Bald traf der zu erwartende Kurier von Paris mit Depeschen von dem provisorischen Gouvernement an den Prinzen von Eckmühl ein, und der Graf v. Bennigsen wollte demselben jene, von einem eigenen Schreiben begleitet, durch den Obersten von Busch-Münich und den Hauptmann von der Garde Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Prinzen Gallizin, gestern einhändigen lassen. Die durch alle öffentlichen Blätter bereits bekannt gemachten Aktenstücke mußten den Prinzen über den Inhalt der Depeschen hinreichend vorbereitet haben. Die provisorische Regierung legt ihm eine treue Darstellung der neusten und entscheidenden Bewegungen Frankreichs vor, und fodert ihn auf, dem Beispiel der Edelsten der Nation gemäß zu thun, was die Rettung und das Heil seines Vaterlandes heischt. Hierauf findet sich der Marschall veranlaßt, durch einen in den Russenwerken kommandiren Obersten schriftlich erklären zu lassen, daß der Kaiser und König Napoleon, sein Herr, ihm keine Befehle durch russ. Offiziere zusenden werde, und er folglich die überbrachten Depeschen nicht annehmen und erbrechen könne. Unterdessen verbreitet sich die Wahrheit, der raffiniertesten Polizei zum Trotz, in der Stadt und in den Festungswerken Hamburgs. Soldaten und Offiziere gehen über, wo sie nur irgend einen Weg finden; der Marschall nimmt noch den Rest der Bank weg, prägt Silber und wechselt Gold ein; durch den begonnenen Verkauf ungeheurer Vorräthe sind die ersten Lebensbedürfnisse unter den sonst gewöhnlichen Preis gesunken.“ — Die Bremer Zeit. begleitet diesen Bericht mit folgender Anmerkung: „Welche Betrachtungen drängen sich bei diesem Verfahren einem jeden auf? Die Handlungsweise des Grafen v. Bennigsen erklärt sich durch eine einzige Frage, deren Beantwortung keinem denkenden und gutgesinnten Menschen schwer wird. Ist es nämlich edler, die siegende Gewalt des ihm anvertrauten ta-

pfern, mit allen zum Zweck führenden Mitteln reich ausgerüsteten Heeres sofort in Bewegung zu setzen, und den starren Grimm eines einzelnen Befehlshabers, durch das gänzliche Verderben unschuldiger Bürger, und das Blut vieler Braven von zwei gegen einander nicht mehr feindlich gesinnten Nationen zu strafen, oder vielmehr das Aeufferste zu versuchen, um durch gütliche Mittel jenes unnatürliche Benehmen zu ruhiger Besonnenheit zurückzuführen? Welcher Schein des Rechts und der Konsequenz kann dagegen der Handlungsweise des Prinzen von Edmühl geliehen werden? Das Prinzip seines der Welt in einer Reihe von Jahren hinlänglich kund gemachten Charakters ist ein gränzenloser Fanatismus für die unsinnigen Plane Bonaparte's. Nun fragt sich, welchen Plan könnte dieser beisspiellos von der Vorsehung zurechtgewiesene, selbst von der Erzherzogin von Oestreich verlassene Tyrann in diesem Augenblick, wo derselbe jedes Regierungsaktes unfähig ist, wo er nach Elba, seinem Exil, schwimmt, oder schon dort angekommen ist, wohl hegen, welchen der Marschall durch seine ohnmächtige Beharrlichkeit zu unterstützen vermag? Aufruhr und Treulosigkeit gegen das Vaterland und die Menschheit erklärt also dies Benehmen nicht; russische oder französische Boten sollten ihm gleich willkommen seyn, in einem Augenblick, wo die Häupter aller europäischen Völker in Eintracht bestrebt sind, den eigentlich schon eingetretenen Frieden in dauerhafte und heilige Formen zu bringen. Es bleibt demnach der unbefangenen Prüfung nichts übrig, als bei dem niedrigsten Eigennuz stehen zu bleiben, welcher in dem eben berührten Münzwechsel und Waaren-Spekulationen sein Wesen treibt, und Ehre und Recht in demselben vergift. Es giebt eine Gränze, wo der militärischen Ehre eines Volks und eines Heeres jede andere Rücksicht weichen muß. Sollte der Prinz von Edmühl die Geduld der Belagerer bis zu diesem Extrem spannen, so würde das daraus folgende unvermeidliche Unglück vieler schuldlosen Opfer ihn zu einem der schrecklichsten Verbrecher machen, für welchen keine Strafe erfunden werden kann, welche die beleidigte Menschheit verlohnen würde." — Dieselbe Zeit, theilt folgenden Auszug eines Schreibens aus Altona vom 22. Apr. mit: „Ich finde noch Gelegenheit, Ihnen die angenehme Nachricht mittheilen zu können, daß der Marschall Davoust sich bequemt hat, die Depeschen, durch den dänischen Oberstlieut. Aubert überbracht, anzunehmen; folglich

sind wir der Furcht, die wir heute Morgen hatten, noch einem Angriff der Kanonaböte ausgesetzt zu seyn; überhoben. Die Antwort von Davoust ist noch nicht bekannt, indem der Oberstlieut. Aubert sogleich nach Pinnerberg eilte, und noch heute zurück erwartet wird.“

Seit einigen Tagen, meldet man von Lüttich unterm 28. Apr., sahen wir mehrere Regimenter schwed. Truppen mit einem Theil der Artillerie, von Brüssel kommend, hier eintreffen. Diese Truppen setzten nach einem sehr kurzen Aufenthalt ihren Marsch auf der Straße nach Achen fort. Es scheint, daß ein großer Theil der schwed. Armee unverzüglich durch unsere Stadt passiren werde. Man versichert der Gen. Stab des Kronprinzen von Schweden werde heute noch hier eintreffen.

Frankreich.

Der Regierungskommissär bei dem Kriegsdepartement, Gen. Dupont, hat unterm 27. Apr. an die Kommandanten der Militärdivisionen folgendes Umlaufschreiben erlassen (wonach die gestrige telegraphische Nachricht aus Boulogne zu berichtigen ist): Hr. Gen., der König ist in Frankreich angekommen. Se. Majestät haben am 25. d. zu Calais gelandet, und setzen ihre Reise nach Paris fort. Lassen sie diese glückliche Nachricht in den Tagesbefehl setzen, auch dieselbe auf der Stelle durch Artilleriesalven in allen Kriegsplätzen ihres Kommando ankündigen. Empfangen sie ic.

Unterm 26. hat Monsieur, als Lieut. Gen. des Königreichs, den Gen. Milet de Mureau zum einstweiligen Direktor des Generalkriegsdepot ernannt. Unterm nämlichen Tage haben Se. königl. Hoh. die durch ein Dekret vom 18. Okt. 1810 errichteten Prevotal- und Douanengerichte aufgehoben, und alle zufolge Befehlen oder Erläutnissen dieser Gerichte verhafteten Individuen sogleich in Freiheit zu setzen befohlen.

Am 19. April erschien in dem Hauptquartier der Armee von Spanien und der Pyrenäen zu Caslelnaudary folgender Tagesbefehl des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien: „Da die Nation die Entsetzung des Kaisers Napoleon und die Wiedereinsetzung Ludwigs XVIII. auf den Thron unserer alten Könige ausgesprochen hat, so muß die Armee, die ihrem Wesen nach gehorchend und national ist, dem Wunsche der Nation sich fügen. Im Namen der Armee erkläre ich daher, daß ich den Verfügungen des Erhaltungssenats und der provisorischen Regierung, in Beziehung auf die Wiedereinsetzung Lud-

wigs XVIII. auf den Thron des heil. Ludwigs und Heinrichs IV., beitrete, und daß wir Sr. Majestät Treue schwören.“

Die Marschälle Massena und Angereau haben ihre Abdänion, ersterer unterm 16. April aus Toulon, und letzterer unterm 19. April aus Valence, eingeschickt. Die Befehlshaber der Flotten von Toulon und Brest haben dasselbe gethan.

Nach Aussage eines von Lyon kommenden Reisenden, sagt die Lausanner Zeit., wäre Napoleon Bonaparte in der Nacht vom 23. auf den 24. Apr. mit seiner Eskorte durch Lyon, auf der Straße nach Grenoble, passirt. (Details über seine Abreise aus Fontainebleau und andere seine Reise betreffende Nachrichten werden wir nachtragen.)

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 27. Apr. zu 64 und die Bankaktien zu 962½ Fr.

I t a l i e n.

Die Mailänder Blätter vom 24. bis zum 27. Apr. enthalten, ausser einer großen Zahl neuer Verfügungen und Bekanntmachungen des zu Mailand versammelten Wahlkollegiums und der provisorischen Regierung, folgende Proklamation: „Der kais. (österreich.) Kommissär, Hannibal Marchese Sommariva u. S. M. L. und Oberproprietär eines kais. österreich. Kürassierregiments, nimmt hiermit, im Namen der hohen allirten Mächte, Besitz von sämtlichen Departements, Distrikten, Städten, Dörfern und Ortschaften, welche bis jezo von den allirten Truppen in dem Königreiche Italien noch nicht erobert worden sind; er fordert die Völker Italiens auf, mit Vertrauen und Ruhe das bessere Loos zu erwarten, welches, Dank den ruhmvollen Anstrengungen der erhabenen souverainen Mächte, über ganz Europa den Segen des Friedens verbreiten wird; er bestätigt die provisorische Regierung in Mailand und sämtliche öffentliche Beamten, welche sich auf ihren Posten befinden, sowohl in eben genannter Stadt, als in eben erwähnten Departements und Ortschaften. Mailand, den 26. Apr.“ — Dieselben Blätter liefern Nachrichten aus Genua bis zum 23., wonach am 18. zwischen den Engländern und dem zu Genua kommandirenden franz. Gen. Fresia eine Uebereinkunft wegen Uebergabe dieses Platzes geschlossen worden ist, desgleichen einen Tagesbefehl des Fürsten Borghese, aus Turin vom 19. datirt, seinen und seiner Untergebenen Beitritt zu den Verfügungen der provisorischen Regierungsbehörden zu Paris betreffend. — Ueber die zu Mail-

land bis zum 20. statt gehaltenen Unruhen enthalten besagte Blätter noch immer nichts Näheres; indessen bestätigt sich von allen Seiten durch Privatnachrichten, daß der Finanzminister (Prina) an genanntem Tage ein Opfer der Volkswuth geworden ist.

D e s t r e i c h.

Wie thätig, sagt die Wiener Zeitung vom 26. Apr., bereits der in dem Freihafen von Triest neu belebte Handel ist, mag aus nachstehendem Verzeichnisse der nur vom 6. bis zum 12. Apr. eingelaufenen, sowohl österreichischen als fremden Schiffen, erhellen: Am 6. Apr. kamen nebst 9 österreich. Fahrzeugen, aus verschiedenen Häfen von Italien und Dalmatien, auch noch 2 türkische von Scutari, 3 neapolitanische aus dem Königreiche, und 1 englisches aus Ragusa. Am 7. Apr., nebst 6 mittleren österreich. Fahrzeugen, eine österreich. Brigantine, genannt, der Postillon, von Malta. Am 8. Ein österreich. Fahrzeug aus Sizilien, und 1 engl. Brigantine, genannt, der Flachsch, Kapitän Michel Wilson, in 35 Tagen von London. Am 9. Nebst 4 österreich. Fahrzeugen, ein großes engl. Schiff, genannt, Emerald, Kapitän Thomas Ball, von London in 35 Tagen, dann 2 neapolitanische und 1 türkisches Fahrzeug. Am 10. Eine engl. Brigantine, genannt, Drest, Kapitän Fr. Cassari, von Messina in 15 Tagen, dann 2 österreich., 1 neapolitan. und 1 türk. Fahrzeug. Am 11. Ein englischer Polacker, genannt, Trappea, von Messina in 16 Tagen, nebst 2 österreich. und 1 neapolitan. Fahrzeug.

Privatnachrichten in öffentlichen Blättern zufolge, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich befohlen, aus dem Metalle der in diesem Kriege eroberten Kanonen 100,000 Ehrenmünzen zu prägen, um alle, die zu dessen glücklicher Beendigung beigetragen haben, sowohl vom Zivil- als Militärstande, damit belohnen zu können. Es sollen 90,000 kleine, 6000 mittlere und 4000 große geprägt werden, und der Professor von Zauner bereits mit den Vorbereitungen zu dieser Ausprägung beschäftigt seyn.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeit. vom 26. Apr. melden: „Offiziell bei einem hiesigen hohen Militärgouvernement vom 4. Armeekorps gestern eingegangenen Nachrichten zufolge, hat sich nach mehreren vergeblichen Unterhandlungen der franzöf. Gouverneur zu Magdeburg nun endlich doch bequemt, die neue Regierung von Frankreich anzuerkennen,

und dies sowohl als die Absehung Napoleon Bonaparte's seinen Truppen bekannt gemacht; die Kommunikation zu Lande sowohl als zu Wasser mit gedachter Festung ist daher seit heute, dem 26. Apr., wieder offen; die beiderseitigen Vorposten haben sich seit gestern zurückgezogen, die Truppen sind in weitläufigere Kantonnirungen verlegt worden, und die beiderseitigen Kommissarien zur Uebnahme der Festung sind ernannt, so daß in diesen Tagen die Uebergabe selbst zu erwarten steht."

Schweiz.

Am 27. Apr. traf Hieronymus Bonaparte, mit einem Gefolge von ohngefähr 12 Personen, zu Bern ein. Joseph Bonaparte befand sich noch zu Lausanne. Es hieß, daß er gesonnen sey, ein Landgut in der Gegend von Rolle zu kaufen.

Todes-Anzeige.

Meinen Anverwandten und Freunden theile ich die traurige Nachricht mit, daß es der unergründlichen Vorsehung gefallen hat, meine gute liebe Tochter gewesene Altersstübe Karoline in einem Alter von nicht gar 23 Jahren nach einem kurzen schmerzhaften Krankenlager am 30. v. M. in eine bessere Welt abzurufen. Sanft ruhe über Asche! Ich empfehle mich zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit bestens.

Karlsruhe, den 2. Mai 1814.

Rechnungs-Rath Eypelins
tief gebeugte Wittib.

Literarische Anzeigen.

In der C. F. Macklot'schen Hofbuchhandlung zu Karlsruhe ist so eben erschienen:

Ueber die
Natur und Behandlung des epidemisch-kontagösen
Nervenfiebers,
welches im November und Dezember 1813 in dem
Militärhospitale zu Karlsruhe herrschte.

Von

Med. Dr. Eisenlohr,
Regimentsarzte der Großherzogl. Bad. Garde zu Fuß.
Preis 18 Kreuzer.

Unter den vielen, über die Zeitgeschichte erschienenen Schriften, zeichnen sich aufs Vortheilhafteste aus:

Rehfues's Reden an das deutsche Volk. Erste, Zweite
Rede. 8. 16 Gr. oder 1 fl.

Es sind treffliche Worte aus dem Herzen eines Deutschen, zu seinen Zeitgenossen gesprochen, und mit jenem edlen Ausdrucke vorgetragen, der die Werke unserer geachteten Schriftsteller immer auszeichnete.

Die erste Rede umfaßt die Darstellung der nächsten Folgen der französischen Revolution für Frankreich, und das übrige Europa, sodann die Beantwortung der höchst wichtigen Frage: was wäre aus der Welt geworden, wenn Frankreich, nach Un-

terjochung des Continents, auch noch Englands Widerstand besiegt hätte.

Die zweite Rede beschäftigt sich mit dem Versuch, auf diejenigen zu wirken, die — zur Schande ihrer Nation — noch immer den edlen Anstrengungen der hohen Mächte, ihre Wünsche und Hoffnungen verweigern. Wie sehr der Werth dieser Reden erkannt wurde, zeigen theils die schon nach wenig Wochen nöthig gewordene 2te Auflage der ersten Rede, und sodann die verschiedenen, in mehreren öffentlichen Blättern erschienenen, einstimmig vortheilhaften Recensionen.

Riegel und Wiesner, in Nürnberg.

Mannheim. [Aufforderung.] Während mich keine Schicksale der Zeit abhalten, an meiner Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Karl Friedrich fortzuarbeiten — sammle ich, zu einer Beilage, den Nekrolog aller derjenigen, die sich unter jener Regierung, im Staatsdienst oder sonst, ein Verdienst gemacht haben. Von jenen, die goldene oder silberne Ehrenmedaillen erhalten haben, ist leider keine Liste aufzufinden; ich kenne deren einige, aber nicht alle — und bitte daher die Familien der Begabten, mir kurz und genau zu schreiben: 1) den Vor- und Zunamen des Ehrenmannes; 2) sein Amt, wenn er eins hatte; 3) das fürstliche Geschenk und dessen Anlaß; 4) die Zeit und Art des Empfangs.

Mannheim, den 30. Apr. 1814.

Fehr. von Drais,
Oberhofrichter.

Karlsruhe. [Brillanten-Versteigerung.] Montag, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird bei unten genannter Stelle eine Schnur in Silber gefaßter Brillanten, 59 Steine enthaltend, ungefähr 67 1/2 Karath schwer, nochmals öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, und dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 2. Mai 1814.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Dieß. [Bekanntmachung.] Da die Fürst. Dranien-Rassauische Rentkammer zu Dillenburg beschloffen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direktion dieser Verwaltung zu übertragen, so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenigen, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich die Fachinger an mich oder an die Direktion des Fachinger Mineralbrunnens zu Dieß wenden können, von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft erteilt werden wird.

Dieß, den 22. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Karlsruhe. [Köchin-Gesuch.] In ein frequentes Gasthaus wird, zum täglichen Eintritt, eine geschickte Köchin gesucht, welche, wenn sie sich gut aufführt, gute Bezahlung und ordentliche Behandlung zu erwarten hat. Das Nähere ist im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] In eine kurze Waarenhandlung, wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter annehmlichen Bedingnissen in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe im Staats-Zeitungs-Komptoir.

Mühlburg. [Fuhre nach Straßburg.] Mit gnädigster Erlaubniß machen die Simon Buchischen Geleute ergebend bekannt, daß sie nun wieder alle Mittwoch in der Frühe mit einem Wagen, wie gewöhnlich, von hier nach Straßburg abfahren; sie werden alle ihnen für diese Route anvertrauten Güter und Kommissionen aufs Beste und Billigste besorgen. In Karlsruhe kann man bis Dienstag Abends im Gasthof zum Schwanen Bestellungen machen.